

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 62.

Neuenbürg, Samstag den 19. April

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Am Montag den 21. d. Mts.
vormittags 9 Uhr
findet im oberen Saale des Rathauses in
Neuenbürg eine Sitzung des

Amtsversammlungs Ausschusses
und der
Landarmenkommission

statt.

Den 17. April 1884.

R. Oberamt.
Nestle.

Revier Schwann.

Schlagraum-Verkauf.

Am Montag den 21. April
vom Scheidholz der Gut Dobel nicht aus-
geprügeltes tannenes Reis, zu Streu-Reis
geeignet, geschägt zu 500 Wellen, sodann
von der ausgehauenen Weglinie im Horn-
tannberg, gemischtes ausgeprügeltes Reis,
geschägt zu 2100 Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vor-
mittags 9 Uhr bei der Schwabhäuser Hütte,
Verkauf um 10 Uhr am oberen Ende der
neugebauten Tröfibachstaige.

Revier Hofstett.

Die Wegsperre

an der abgebrochenen Kälberjägsmühle wird
hiermit aufgehoben.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 22. April d. J.
vormittags 11 Uhr
werden auf hiesigem Rathause aus den
Stadtwaldungen Meistern, Abt. 1 und an
der Linie, Abt. 7 und 8 im Aufstreich
verkauft:

- 46 Rm. buchene Scheiter,
- 169 " dto. Prügel,
- 2 " eichene Prügel,
- 9 " tannene Scheiter,
- 144 1/2 " dto. Prügel,
- 1 " eichene
- 34 " buchene } Reis-Prügel.
- 63 " tannene }

Auhholz-Verkauf.

Von Großh. Bezirksforstei Kaltenbronn
zu Gernsbach werden mit unverzinslicher
Vorgfrist bis 1. November d. J. im Sub-
missionsweg verkauft:

aus Abt. I., 46 Breitloß: 3 Nadel-
holzstämmen I. Kl., 4 II., 60 III., 273

IV., 402 V., 6 Nadelstämme I. Kl.,
2 II.; aus Abt. I., 52 Brunnenberg:
279 Nadelholzstämmen IV., 283 V., 2
Nadelstämme II. Kl.; aus Abt. I, 55
Hermannsmiß: 31 Nadelholzstämmen
I. Kl., 43 II., 44 III., 36 IV., 28
V., 23 Nadelstämme I. Kl., 8 II.;
aus Abt. I, 23 Wanne: 5 Nadelholz-
stämmen II. Kl., 47 III., 231 IV., 312
V., 6 Nadelstämme I. Kl.; aus Abt.
I, 24 Wannenrain: 13 Nadelholz-
stämmen I. Kl., 28 II., 144 III., 366
IV., 225 V., 16 Nadelstämme I. Kl.,
14 II., 1 Birke; aus Abt. I, 35 und
41 Schwarzerrain und Diebau: 26
Nadelholzstämmen I. Kl. 49 II., 122
III., 224 IV., 183 V., 36 Nadelstäm-
me I. Kl., 12 II.; aus Abt. I, 51
Spältermiß: 30 Nadelholzstämmen IV.
Kl., 374 V.

Die Angebote sind nach Abteilungen
und Sortimenten getrennt für 1 Festmeter
zu stellen und spätestens bis

Dienstag den 29. April d. J.

morgens 10 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift
„Angebot auf Langholz“ einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu
befagter Stunde auf dem Geschäftszimmer
obiger Stelle.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. April d. J.

vormittags 10 1/2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rat-
hause:

- 331 St. tannen und forchen Stamm-
holz mit 219,70 Fm.,
- 42 " Bau- und Gerüststangen,
- 1 " Eiche mit 0,18 Fm.,
- 20 " Buchen mit 2,63 Fm.,
- 39 Rm. buchen Abfallholz,
- 97 " tannen "
- 18 " buchene Reisprügel,
- 16 " tannene "

Den 17. April 1884.

Schultheißenamt.
Kehfueß.

Althengstett O.-A. Calw.

Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 29. d. M.

verkauft die Gemeinde circa 770 Fm.
Lang-, Klop- und Bauholz, worunter
das erstere pr. Stück, das letztere losweise
verkauft wird.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Ort.

Den 17. April 1884.

Schultheiß Weiß.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirthschaftl. Bezirksverein.

In der landwirthschaftlichen Haushal-
tungsschule in Herrenberg beginnt mit
dem 1. Mai ein neuer 5 Monate dauernder
Kurs. Der hohe praktische Wert dieser
Schule für die tüchtige Ausbildung der
Töchter aus dem Bauernstande zu ihrem
künftigen Berufe bedarf kaum einer be-
sonderen Empfehlung.

Es wird in dieser Schule nicht nur
in den Haushaltungsgeschäften, als Kochen,
Backen, Waschen, Bügeln, Putzen, Haus-
gärtnerei, Geflügelzucht, sondern auch in
den sog. weiblichen Arbeiten, einschließlich
des Nähens mit der Maschine, im Brief-
schreiben und der Hausbuchführung, sowie
endlich auch in der Gesundheitslehre und
Krankenpflege Unterricht erteilt. Das Kost-
geld pro Monat beträgt 24 M., während
das Lehrgeld aus der Vereinskasse be-
zahlt wird.

Die Schülerinnen sollen in der Regel
in dem Jahre ihres Eintritts wenigstens
das 17. Lebensjahr zurücklegen. Den An-
meldungen, welche sofort zu erfolgen haben,
ist der Geburts- und Impfschein und das
Schulzeugnis beizulegen. Die Statuten
können bei dem Vereinsvorstand einge-
sehen werden.

Indem wir dies zur allgemeinen Kennt-
nis bringen, laden wir zur Besichtigung
der Schule freundlich ein und sind nötigen-
falls zur Vermittlung der Anmeldung gerne
bereit.

Den 17. April 1884.

Der Vereinsvorstand.
Nestle.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 20. d. Mts.,
vormittags 7 Uhr

Uebung
des ersten Zugs.
(Müge.)



Nachmittags 3 Uhr
findet im Rathausaal die statutengemäße
Neuwahl sämtlicher Chargen statt und
werden die Korpsangehörigen zu zahlreicher
Beteiligung eingeladen.

Das Kommando.

Neuenbürg 17. April 1884.



Hiermit teile ich Verwandten und Freunden die traurige Nachricht mit, daß meine liebe Tochter

Mina

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 16 Jahren sanft in dem Herrn verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

A. Bozenhard.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 3 Uhr statt.

Nie so billig und nirgends billiger.

In Folge günstiger persönlicher Einkäufe in den Fabrikstädten ist es mir möglich, einen großen Posten solide, reißwollene, halbschwere Buchskin (nicht zu verwechseln mit Spremberger) in neuen hübschen Mustern, 132 cm. breit, sowohl zu Herren- als auch Knaben-Anzügen geeignet, der Meter zu M. 4.50 zu verkaufen; ferner empfehle ich eine große Partie Reste Sommerbuckskin, früher 8, 10, 14 M., jetzt 4, 5, 6 M. pr. Meter.

Eduard Armbruster.

Sch suche zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn 2—3 tüchtige auf Vollgatter eingearbeitete

Säger und 1 Feiler.

Robert Bürkle,

Pforzheim, Sägewerk Wärmthal.

Saatkartoffel

(Schottische Champignon) wohlgeschmeckt und sehr ergiebig sind zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.



Heute Samstag

abends 8 Uhr

Turntag

im Lokal.

Wegen wichtiger eingelaufener Sachen und Besprechung des Gauturnfestes ist vollzähliges und präzises Erscheinen auch der älteren Mitglieder notwendig.

Der Vorstand.

Ungefähr 70 Meter altes noch gut erhaltenes

Floßseil,

wenn auch in kleineren Stücken sucht zu kaufen. Wer sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Gasthaus zur Sonne.

Heute

wird geschlachtet.

Zum Schulwechsel

empfehle

die neuen Ausgaben

von

Fibel, Lesebuch I. und II. Theil,

Spruch- und Liederbuch,

Kinderlehren und Bibl. Geschichten

in guten Einbänden.

Ferner Guth's Rechenbücher, Liederhefte,

Schreibhefte, Schiefertafeln

und die übrigen Schreibmaterialien.

J. Mees.

Das

Regel- und Wörter-Verzeichniß

für die

deutsche Rechtschreibung

ist in zweiter Auflage wieder eingetroffen bei

J. Mees.

Preis einzeln 27 S., in Partien von mindestens 10 St. 25 S.

Jak. Mees.

Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg.

Nachdem uns von der Kgl. Staatsregierung ein unverzinsliches Anlehen von 15 000 M. verwilligt worden ist, so werden die zur Unterbringung von im Ganzen 100 Kolonisten erforderlichen baulichen Einrichtungen auf dem Dornahofe bei Altshausen demnächst zur Ausführung gebracht und die zur Aufnahme von weiteren 50 Kolonisten (neben den bereits aufgenommenen 30) erforderlichen Betten und sonstigen Inventarstücke angeschafft werden. Die alsdann noch fehlenden 20 Betten hoffen wir im Laufe des Herbstes beschaffen zu können, vorausgesetzt, daß der Zufluß von Beiträgen und Gaben wie seither so auch künftig in gleichem Maße fort dauern wird.

Zunächst ist die Hauptaufgabe, die Sicherstellung des regelmäßigen Betriebs der Kolonie. Von Seiten verschiedener Amtsversammlungen sowie sonstiger Korporationen sind uns jährlich Beiträge verwilligt worden, und stehen von anderen in Aussicht. Ebenso nimmt die Zahl der Beitritts-Erklärungen als Mitglieder des Vereins, wenn gleich langsam, zu. Daß diese Zahlen noch bedeutend wachsen, ist für den Verein um so notwendiger, als die Erträge aus den der Verbesserung ebenso bedürftigen als fähigen Grundstücken in den ersten Jahren nicht groß sein werden. Neben der materiellen Bedeutung der fortwährenden Vermehrung der Mitgliederzahl für den Verein wird es auch für die Beitretenden eine Befriedigung sein, daß sie wissen, mit ihren Beiträgen durch vereinte Kräfte nachhaltig mitzuwirken zu dem Veruche der energischen Bekämpfung des Vagantenwesens. Die Stromer dagegen werden sich um so eher in der Kolonie einfinden, wenn sie wahrnehmen, daß die Zeiten des strahllosen Müßiggehens und einträglichen Bettelns vorüber sind, daß dagegen auf den Arbeiterkolonien ihnen die Gelegenheit geboten wird, durch Arbeit und Ordnung wieder nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Zur Annahme von unverzinslichen Darlehen, einmaliger größerer

Gaben und Beitritts-Erklärungen sind bereit der Vereinsklaffier, Prokurist Pelargus bei der Rentenanstalt Stuttgart, sowie für das Oberamt Neuenbürg Herr Fabrikant Fein in Wilbbad.

Stuttgart, Ostern 1884.

Der Ausschuß für Arbeiterkolonien in Württemberg.

Der Vorstand: Eduard Elben.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Der Parteitag der nationalliberalen Partei soll am 4. Mai in Berlin stattfinden; Bennigsen und Miquel haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die Stellung des Reichskanzlers innerhalb des preussischen Ministeriums bleibt nach der K. Z. vorläufig wie bisher. Das Blatt hört mit Bestimmtheit, daß der Kaiser zunächst seine völlige Wiederherstellung abwarten will, bevor er eine Entscheidung trifft, zu welcher der Monarch sich lieber nicht herbeilassen möchte.

Metz, 14. April. Der Gouverneur von Metz, General von Schwerin, ist gestern gestorben. Der Verstorbene hat sich im deutsch-französischen Kriege als Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade wiederholt ausgezeichnet, namentlich in den Schlachten von Spichern, Bionville, Mars-la-Tour und Le Mans. Später 1876 übernahm er das Gouvernement von Metz, in welcher Stellung er sich nach allen Richtungen hin auf einem Posten trefflich bewährte, der zu den wichtigsten militärischen Aemtern gehört und mit welchem eine ungemein große Verantwortlichkeit verknüpft ist. (F. J.)

Karlsruhe, 15. April. Wenn es gelingt — und die Versammlung in Neustadt giebt hievon lebendiges Zeugnis — der nationalen und liberalen Partei einen neuen praktisch politischen Aufschwung zu verleihen, so darf man sich dessen in Baden ganz besonders erfreuen. Hat doch gerade bei uns die Partei unter den schwierigsten Verhältnissen niemals den Mut verloren und ist es ihr gelungen, in Uebereinstimmung mit der Regierung bei den letzten Landtagswahlen einen Sieg zu erringen, den ihre Gegner und vielleicht auch ein Teil der eigenen Parteigenossen für unmöglich hielten. Niemand wird behaupten können, daß dieser Sieg dem Lande zum Unsegen und zum Unfrieden geworden sei. Der bisherige Verlauf des Landtags beweist das Gegenteil, selbst die politischen Gegner werden dies nicht bestreiten. Unser ganzes parlamentarisches und öffentliches Leben ist friedlicher und ergebnisvoller geworden. Dies Beispiel Badens kann auch für ganz Deutschland von guter Vorbedeutung sein. (S. M.)

Bezüglich der Kriegsinvaliden von 1870/71, welche den rechtzeitigen Melde-termin verjäumt hatten, hat der Reichskanzler dem Vorstande des deutschen Kriegerbundes mitgeteilt, daß von Reichswegen Erhebungen angeordnet sind und daß die Angelegenheit demnächst gesetzlich regulirt werden wird.

Württemberg.

Der Stuttgarter Liederkranz hat für den Sarg seines Ehrenmitgliedes Emanuel Geibel einen Lorbeerkranz nach

Lübeck mit folgender Widmung gesandt: Fahr wohl! An Deines Hügels Rand steht trauernd auch das Schwabenland. Fahr wohl!

Ueber die Dauer des heurigen Stuttgarter Pferdemarktes, und zwar bezüglich des Transportes nach Stuttgart tritt auf die Zeit vom 17. bis einschließlich 22. April, hinsichtlich des Transportes ab Stuttgart auf die Zeit vom 21. bis einschließlich 30. April für die Beförderung von Pferden in Güterwagen (nicht aber auch in sogenannten Stallwagen) eine Taxermäßigung in der Weise in Wirksamkeit, daß bei Benutzung von Personenzügen von der Berechnung des hierfür vorgeschriebenen Zuschlages von 50 % abgesehen wird. Auch ist die Annahme von Pferden zum Transport nach Stuttgart auf den württembergischen Eisenbahnstationen am Sonntag den 20. April d. J. ausnahmsweise zugelassen.

Stuttgart, 15. April. Der Bau der neuen Infanteriekaserne (Moltkestraße) ist jetzt so weit gediehen, daß mit dem Abschluß der unterirdischen Magazinsräumlichkeiten auch mit dem Taggemäuer der Anfang gemacht werden kann. Es kommen eigentümlich geformte, konisch zugespitzte Backsteine zur Verwendung. An fertigen Quadern steht ein sehr umfangreiches Material zur Verfügung. Sobald man einmal so weit ist, wird der Bau einen raschen Verlauf nehmen.

Miszellen.

Die neue Gouvernante.

Novelle von Emil Mario Barano.
(Fortsetzung.)

8. Kapitel. Wetterleuchten.

Am andern Tage war es im Vergleich totenstill geworden im Schlosse. „Alle Welt“ war fort, wie der Franzose sagt. Und Graf Aquilin und Fürst Muresti waren auf der Jagd seit erster Frühe, mit einigen Treibern und den Jägerburschen, an deren Spitze der alte Lipp stand.

Das Leben im Schlosse gieng auch seinen gewohnten Gang. In aller Frühe schon holte der Bediente die Briefe und Zeitungen von Reitenburg herüber. Unter diesen Briefen befand sich auch einer an die Gräfin Nesti von ihrer guten Freundin Helorsen. Der Brief war penetrant parfümirt mit Eshouquet-Fris und lautete:

„Chérie Nesti! Ich beeile mich, Dir für den gestrigen vernünftigen Nachmittag zu danken. Die beiden Schneegänse waren köstlich. Den neuen vielgerühmten italienischen Lieutenant hätte ich mir galanter und interessanter vorgestellt, er verkroch sich ja stets. Aber weshalb ich Dir eigentlich jetzt noch in der Nacht schreibe, ist Folgendes. Ihr habt den schwarzen Fürsten von der Moldau auf dem Schlosse behalten, d. h. er lud sich bei Deinem Manne für die Jagd ein. Nun denn, weißt Du, was mir Graf Seeberg auf dem Heimwege erzählte? Der Moldauer ist sterblich verliebt in Dich. Er sagte dem Seeberg, er müsse närrisch werden, wenn er nicht wenigstens eine kleine Amourette anspinnen könne mit Dir. Und er wolle versuchen, durch irgend ein Mittel als Gast auf dem Schlosse zu bleiben. Und richtig gelang

es ihm. Seeberg erzählte mir dies lachend, daher halte ich es für Freundschaftspflicht, Dich davon zu benachrichtigen, damit Du weißt, wie Du Dich zu verhalten hast gegen den schrecklich schönen Menschen. Du kannst jetzt ganz gut Deinen Spaß haben mit ihm, oder wenn er Dir zu gefährlich dünkt für Deine Ruhe, ihn fortbringen. Ich habe das Meinige gethan, indem ich Dir sage: il raffolle de toi. Ich beneide Dich um Deine interessante Situation. In aller Eile, denn ich habe schon die Lockenwickel aufgedreht und bin schläfrig wie ein Murmeltier aus Savoyen. Toute à toi, chérie

Helene Helorsen.“

Gräfin Nesti las diesen Brief an der Toilette, während die Kammerjungfer ihr das Haar ordnete. Die schöne, zarte Gräfin sah mädchenhafter und durchsichtiger aus als je in ihrem weißen, wolfigen Battist-Deshabille. Sie las den Brief mit der ihr eigenen lächelnden Ruhe. Sie warf beim Lesen dann und wann einen Blick in den Spiegel, um ihre Coiffüre zu überwachen und zugleich zu sehen, ob die Jungfer sich nicht vielleicht erkühne, sie beim Lesen zu beobachten, oder auf den Brief zu schießen. Nachdem sie die Lektüre vollendet hatte, faltete sie das Billet zusammen, hielt es eine Sekunde hindurch an ihr Näschen und zerriff dann das feine Papier mit ihren weißen Fingern in viele, viele Fetzen, gleichsam um zu spielen. Ehe die Toilette der Gräfin beendet war, kam auch die Gouvernante und meldete, Comtesse Mirza habe sich gestern den Schnupfen geholt, einen zwar heftigen, aber gefahrlosen Schnupfen. Die Mama ordnete von ihrem Toiletentisch aus an: im Bett bleiben, Thee trinken und keine Stunde halten. Und Fräulein Selonda sollte mit ihr speisen. Dabei vollendete sie ihre tägliche Toilette mit Hilfe ihrer Jungfer, kleidete sich aber nicht an zum Diner, weil die Herren ausbleiben sollten. Sie nahm auch ihr Mittagmahl auf ihrem Zimmer ein. Und erst um die Gouterzeit, da man die Herren zurückerwartete, hüllte sie sich in hellgrüne Cachemirstoffe und ließ die Gouvernante bitten, mit ihr die Chokolade in ihrem Zimmer einzunehmen.

Die Gouvernante erschien pünktlich aus dem Krankenzimmer oben und meldete der Mama, der Schnupfen sei von der leichtesten Art und Comtesse Mirza brauche nur einige Tage hindurch das Bett zu hüten, wo sie sich mit ihren Puppen und Bilderbüchern köstlich unterhalte.

Gräfin Nesti sagte ihr „Gott sei Dank!“ und klingelte dann mit ihrem Böffelchen an ihrer Tasse herum und plauderte mit Fräulein Selonda von dem gestrigen Tage und über das große Weidenbouquet, welches die Gäste „zusammengesucht“ hatten und welches in der Mitte des Tisches stand, und dabei schaute sie manchmal in das Nachmittagslicht hinaus, um zu sehen, ob die Jäger noch nicht heimkehrten. „Sie wollten doch zur Gouterzeit wieder zurück sein!“ sagte sie schmollend und hielt das Lorgnon vor die Augen. Dann setzte sie in ihrer kindischen Weise hinzu: „Wozu hätte ich denn Toilette gemacht?“ Die Chokolade wurde kalt in den Tassen über dem Gespräch und die Sonne versteckte

sich hinter einer mürrischen Wolke, als der Kammerdiener Tack rasch eintrat. Er schien ängstlich. „Gräßliche Gnaden verzeihen . . .“, sagte er, „aber . . .“

„Nun, was giebt's?“ fragte die Gräfin, durch ihr Lorgnon hindurch noch immer auf die Allee hinausblickend.

„Es . . . der Jäger Lipp ist zurückgekommen und hat gesagt, einem der Herren wäre ein Malheur passiert . . .!“

Gräfin Nesti ließ das Lorgnon sinken und schaute mit wirren, großen Augen auf den Diener und rief schrill: „Was sagen Sie?“

Die Gouvernante war vom Tisch aufgetaumelt: sie sagte kein Wort, aber sie hielt sich an ihrem Stuhle fest, wie um nicht zu sinken und sie zitterte am ganzen Leibe.

„Der Lipp hat so gesagt!“ meldete Tack ganz erregt.

Gräfin Nesti ließ ihren Shawl von den Schultern sinken und ihre Stimme bebte vor Ueberraschung, wie sie fragte: „Ein Malheur! Wem? Doch nicht dem Fürsten Muresti?“

„Doch nicht dem Grafen?“ rief die Gouvernante aus, unwillkürlich, außer sich. Die Gräfin schaute sie scharf, zornig an. „Lassen Sie doch Tack sprechen!“ sagte sie hart. „Nun?“

„Ich weiß nicht wem. Der Lipp war ganz verwirrt, er kam nur in die Küche gelaufen und packte zwei, drei Servietten, die er in Wasser tauchte und sagte atemlos: „Es ist ihm ein Malheur passiert“, und lief wieder dem Walde zu und rief, zwei Bediente sollten ihm nachlaufen. Weiter weiß ich nichts.“

„Es ist gut,“ sagte die Gräfin und erhob sich nervös. „Ich gehe auf mein Zimmer. Schicken Sie sogleich alle Hülfe, die nötig ist, und vor Allem einen Menschen, der mir rasch Nachricht bringt . . . Aber so gehen Sie doch!“

Tack entfernte sich und die Gräfin trank ein Glas Wasser auf einen Zug leer. Dann schritt sie hinter dem Tisch hervor. „Geben Sie mir den Arm, Fräulein“, sagte sie kurz atmend. „Mir ist so schwach vor Schrecken. Mein Gott . . .!“

Die Gouvernante eilte wankend und totenbleich an ihre Seite. Die beiden Frauen standen einen Augenblick neben einander geschmiegt, die zwei Freundinnen. „Der Herr Graf wird vielleicht gefallen sein. Man gleitet so leicht aus in diesem Wetter!“ rief die Gouvernante mit zitternder Stimme, wie um sich selber zu beruhigen. „Es ist ja nicht möglich, daß so rasch ein Unglück eintritt! Was soll man denn thun? O Gott, o Gott!“ Und da sie es nicht mehr vermochte, ihre Angst zu bewältigen, ließ sie den Arm der Gräfin wieder los und faltete die Hände und eilte ans Fenster, und Alles um sich herum vergessend, brach sie in Thränen aus und schluchzte in höchstem Entsetzen: „Heilige Mutter Gottes, mach, daß ihm nichts geschehen ist!“

Und sie wandte sich wieder zur Gräfin, noch immer im Vergessen aller äußeren Verhältnisse, als ob sie bei einer Schwester Hülfe suchte für ihre eigene innerste Angst. Aber wie ihr verzagender Blick auf Gräfin Nesti traf, da wich sie vor dieser Hülfe zurück. Die Gräfin bot nichts weniger

als ein Bild der Angst. Ihr schönes Gesichtchen hatte seine schärfsten Konturen angenommen und ihr Auge flammte an dem Mädchen hinauf. Sie hatte die Arme ineinander geschlungen, gleichsam sich schützend vor der jähen Berührung der Gouvernante, und sie sagte in einem starren, scharfen Tone: „Sagen Sie mir nur, Fräulein, was es bedeuten soll, daß Sie sich so geberden? Sie werden mir gefälligst erklären, weshalb Sie eine solche Angst äußern? In wie weit sind Sie verflochten in der Nachricht von dem Unfalle, der meinen Gatten getroffen haben kann? Handelt es sich um Jemanden, der Sie kümmert? Haben Sie vielleicht unter den Jägerburschen ein Ideal, für welches Sie zittern? Denn ich will doch hoffen, daß Ihnen Graf Aquilin nicht so nahe steht, um diesen Jammer zu rechtfertigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kanarienvögel,

ihre Eigentümlichkeiten, Fütterung, Pflege und Abwartung und ihre Krankheiten.

(Fortsetzung.)

Besonders auffällig ist bei den Kanarienvögeln die Verschiedenartigkeit des Charakters. Es giebt lustige und träumerische, friedfertige und zänkische, eigensinnige — troglöppische und gelehrige — Hagestolze, Eiferjüchtige, Genügsame und wahre Säuser und Freßer. Fast immer pflegen sie ihren Charakter nicht nur gegen ihres Gleichen, sondern auch gegen ihre Wärter und Pfleger, die Menschen, zu bekunden. Stecken wir z. B. unseren Finger in den Käfig, so zeigt sich da mancher Kanarienvogel ganz erboht, während mancher eine förmliche Freude darüber zu empfinden scheint. Eine Freundin von uns besitzt einen Kanarienvogel, dem man das Prädikat „gefäßig“ mit vollem Rechte beilegen kann. Setzt man sich z. B. zum Frühstück oder Mittagsbrod nieder, so beginnt dieser Vogel an zu schreien, schlägt mit den Flügeln zwängt den Kopf durch das Gitter und wird nicht eher ruhig, bis man ihm etwas von der Mahlzeit verabreicht hat. — Unter sich zeigen namentlich die Männchen in der Hede sehr ihren Charakter; während manche Männchen den Weibchen fast Alles an den Augen abzusehen scheinen, ihnen namentlich beim Nestbau und Füttern helfen, sind wieder andere Männchen den Weibchen fast immerfort wahre Quälgeister.

Die Männchen singen fast das ganze Jahr hindurch, ausgenommen in der Mauserzeit; manche sind übrigens nicht besonders fleißig im Gesang, während wieder manche des Guten zu viel thun. Unserer Ansicht nach aber sollte man weder die Trägen zu sehr zum Gesang zu reizen suchen, noch die Fleißigen durch einschüchternde Mittel und Wege zum Schweigen zu bringen suchen. Jedes Tier nach seiner Art. Wohl aber vermeide man bei den zu leidenschaftlichen Sängern alles das, was zum Gesange zu reizen vermag. Man hat Fälle gehabt, daß Hähnchen, welche durch Reizmittel (Klang musikalischer Instrumente, Reibung harter Gegenstände und dergl.) zum anhaltenden, kräftigen Gesange angepornt wurden, ihre Stimme so anstrengten, daß ihnen die Lungenadern zersprangen und sie mitten im Gesange tot herabfielen.

Dasselbe ist auch schon in Hecken beobachtet worden, nämlich zur Zeit der Paarung, wo manche Männchen über ihre Kräfte singen oder schreien.

Gewöhnlich erreicht ein Kanarienvogel ein Alter von 15—20 Jahren, aber auch noch älter vermögen sie zu werden; so besaß ein Gärtner in der Leipziger Gegend einen Kanarienvogel, welcher 34 Jahre alt wurde, freilich konnte zuletzt der Vogel auf keinen Stengel mehr hüpfen, war auch ganz blind geworden, vermochte aber doch noch seinen Fressnapf zu finden. — Mit zunehmendem Alter verliert der Kanarienvogel viel vom Gesange, und der schönen Farbe seines Gefieders, er wird von krankhaften Zuständen, als namentlich Podagra, Durchfall oder Verstopfung, heimgejucht, verliert die Krallen und wird blind. Uebrigens hat man auch in Erfahrung gebracht, daß, je mehr der Vogel zur Hede benutzt wird, desto mehr sich sein Leben zu verkürzen scheint; Hähne, welche regelmäßig alljährlich zur Hede kamen, wurden selten älter als 10 Jahre, während Weibchen, die alljährlich heden sollten, schon nach 7—8 Jahren ihr Leben beendeten.

Wie ein jeder Stubenvogel, so verlangt auch der Kanarienvogel zu seinem guten Gedeihen eine reinliche und sorgfältige Abwartung, Fütterung und Pflege, und daß hierbei frisches, helles Wasser und eine öfters erneute Sandlage auf den Boden (Kästen) des Käfigs mit eine Hauptrolle spielen, weiß wohl Jedermann; nur möchten wir betreffs des Sandes vor weisen, sowie auch dem sogenannten gelben, als namentlich dem hochroten Sand warnen, indem er den Augen der Vögel nachteilig ist; der beste Sand, den man in die Käfige streut, wird immer der Fluß- oder Wasser-sand sein, der natürlich in nicht zu nassem Zustande eingebracht werden darf. Die Stengelchen oder Springhölzer sollten nicht gar zu glatt sein. Springhölzer von Rohr pflegt man anzuwenden, wenn die Vögel von Ungeziefer heimgejucht sind, wo dann das Ungeziefer in die Rohrstengel hineinkriecht; es darf jedoch hierbei nicht außer Acht gelassen werden, daß dann solche Rohrstengel täglich durch andere ersetzt oder doch gründlich gereinigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

In Paris beginnen die Herren im Salon in Fräcken von karminroter Farbe zu erscheinen, da der schwarze Anzug als zu keller- oder leichenbestattungsmäßig befunden zu werden anfängt. Diese Mode findet in einem Teile der engl. Presse warme Befürwortung. — Die elektrische Beleuchtung macht in Paris sichtliche Fortschritte. Der Preis für den Wohnungsgebrauch des elektrischen Lichts ist auf 5 Zentimes für Stunde und Lampe festgesetzt.

Vermittlungsvorschlag. Ein junger Christ liebt die Tochter eines jüdischen Millionärs und hat an der gehörigen Stelle um deren Hand angehalten. Obwohl der junge Mann nicht reich, zeigt man sich dennoch geneigt ihn anzunehmen, doch will man, daß er sich zum Judentum bekehre. Zuerst schlägt er dies rund ab,

darauf macht er folgenden Vorschlag zur Güte: Ich will Bankier werden.

Probate Wertschätzung. Karl: Papa, ist es schwer, das echte Gold vom unechten zu unterscheiden? — Papa: Ganz und gar nicht; man trägt es einfach in das Pfandhaus, wird es angenommen, ist es echt, andernfalls ist es unecht.

Ein Herr, der sich selbst einer jungen Dame vorstellt: „Entschuldigen Sie, mein Fräulein, wenn ich mir erlaube, mich selbst vorzustellen: Mein Name ist Schaaf.“ Backfisch: „O bitte, das schadet ja nichts.“

Der gebesserte Lorenz. A.: Wie ich gehört habe, hast Du jetzt reaktionäre Gesinnungen? B.: Wer als Aktionär so reingefallen ist, wie ich, wird schließlich ganz von selbst Reaktionär.

Gardinen zu waschen. Um das für alle Hausfrauen so sehr unangenehme Zerreißen der weißen Gardinen in der Wäsche möglichst zu verhüten, habe ich folgende Behandlung als sehr empfehlenswert ausprobiert. Nachdem sie tüchtig ausgestaubt sind, legt man jeden Flügel in vier Teile zusammen, reißt ihn so fest, und legt die Gardinen dann einige Stunden in kaltes, klares Wasser. Dann macht man ganz lauwarmes Seifenwasser, legt die vorsichtig ausgedrückten Gardinen hinein, und läßt sie daraus langsam ziehen, indem man die Temperatur nach und nach noch steigert, doch nicht bis zum Sieden kommen läßt. Hat man dasselbe noch einmal mit frischem Seifenwasser wiederholt, so sind die Gardinen meist völlig rein. Man spült, stärkt und blaut sie wie alle Wäsche, und trennt die Fäden erst vor dem Plätten heraus.

Zur Konfirmation.

Nicht nur für die religiöse Befreiung und Weihe des Gemüts von irdischen Verirrungen und Anfechtungen steht das Osterfest als Rettungsanker da; dasselbe ist auch ein hochbedeutungsvolles Familienfest. Jedes Jahr um die Osterzeit ist es, wo Tausende und aber Tausende junger, den Kinderjahren entwachsener Christen nach erhaltenem Unterrichte in Schule und Kirche die christliche Weihe erhalten und dann sich weiter bilden müssen für das eigentliche, praktische Berufsleben. Was sind dies für bedeutungsvolle Abschnitte im Menschenleben für Eltern und Kinder, Lehrer und Vormünder! Und wie viele Mahnungen treten um diese Zeit nicht an Alt und Jung heran und wie viele Hoffnungen erfüllen die Herzen! — Die junge Saat ist herangewachsen und soll nun weiter gedeihen, blühen und Früchte tragen. Und wie wird dereinst die Ernte ausfallen?! — Möchten doch alle jungen Seelen, die nun wieder hinausziehen auf den stürmischen und klippenreichen Ozean des Lebens, niemals vergessen, was wahrhaft notwendig ist für ein glückliches Leben: ein sittlicher Charakter und ein auf Glaube, Liebe und Hoffnung bauendes Gemüt. Dann werden sich auch alle jene Verheißungen erfüllen, welche der Stifter der christlichen Religion, zu dessen Gedächtnis wir das Osterfest feiern, der Menschheit versprach!

